



(Foto: János Stefan Buchwardt)

## Welt der Hühner

Ein Blick in verschiedene Hühnerhöfe im Rahmen der Serie «Mensch und Tier» zeigt eine ungeahnte Vielfalt. **Seite 4/5**

### Coronasport

Wie halten sich die Menschen fit in Zeiten des Lockdowns, wenn Sporthallen und Fitnesscenter geschlossen sind? **Seite 2/3**

### Abbruch und Neubau

In der Felsenau ist eine weitere Bauetappe geplant. Dafür müssen zwei Arbeiterhäuser weichen. **Seite 6/7**

### Essen auf Bestellung

Ob Hamburger, Pizza, Thailändisch oder Gutbürgerlich, Take-aways überbrücken die Pandemie kulinarisch. **Seite 12/13**

### Ein Laupner bei DSDS

Mit seinem Gesangstalent überzeugte Albert Schneider die Jury von «Deutschland sucht den Superstar». **Seite 15**

## EDITORIAL

### Wohngewohnheiten

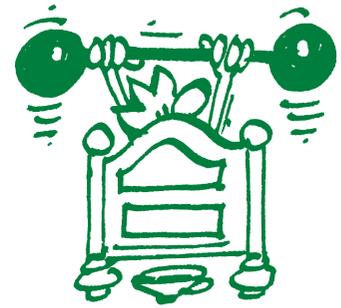
In Wald wird seit Jahren kontinuierlich neuer Wohnraum geschaffen. Grosse Wohnblöcke, mal von höherer, mal von minderer Qualität, werden errichtet. Äusserlich machen die Neubauten zumindest auf das Auge eines Laien allesamt einen fortschrittlichen Eindruck. Möglichst viele Wohnquadratmeter auf dem verfügbaren Raum, Minergie und Tiefgaragen. Die Wohnungen selbst muten luxuriös an. Geräumigkeit, grosse Balkone und moderner Innenausbaustandard. Der Mix scheint bei der Bevölkerung Anklang zu finden.

Wonach man bei den Neubauten vergeblich sucht, sind Einrichtungen und Räumlichkeiten, die gemeinschaftliche Wohnformen fördern: Wohnkomplexe beispielsweise, die einen Teil der Infrastruktur zur gemeinsamen Nutzung durch die Mieter konzipieren: Aufenthaltsräume, Gemeinschaftsküche, Werkstatt, Gärten oder Büroflächen. Erfahrungen aus Umsetzungsversuchen zeigen, dass solche Projekte kaum erfolgreich sind, wenn keine Genossenschaft oder eine ähnliche zentrale Einheit dahinter die Fäden zusammenhält. Wir sind Individualisten.

Wald ist ein Dorf mit einem ausserordentlichen Sinn für Gemeinschaft über die eigenen vier Wände hinaus. Vielleicht wäre gerade hier durchaus Interesse an gemeinsamen Räumlichkeiten vorhanden. In einer Zeit der Isolation, der reduzierten Freizeitaktivitäten und der eingeschränkten Bewegungsfreiheit gewinnt die Gemeinschaft im direkten Umfeld wieder an Bedeutung. SchweizerInnen zwischen 25 und 64 Jahren leben gemäss Bundesamt für Statistik auf durchschnittlich 58 Quadratmetern pro Person. Verdichtung und Nachhaltigkeit könnten auch bedeuten, dass auf weniger Raum gelebt und – abgesehen von der Waschküche – noch mehr Infrastruktur geteilt wird.

Salome Wildermuth

# Sport in Pandemiezeiten



Sport treiben stärkt das Immunsystem, das ist eine Binsenwahrheit, der gerade jetzt, in der Pandemie, besondere Bedeutung zukommt. Doch wie und wo, wenn Sporthallen, Fitnesscenter und Hallenbäder geschlossen sind? Wenn Kontakte auf ein Minimum beschränkt werden sollen? Wenn Kinder, anstatt zu schwimmen oder zu spielen, alleine vor dem Bildschirm Übungen machen müssen?



Beim Kunstradfahren trainiert Yannick Martens Kraft, Koordination und Kondition, was ihm auch beim Fussballspielen nützt. (Foto: Werner Brunner)

■ **Bei den verschiedenen Teams** des UHC Laupen gelten unterschiedliche Regelungen. Die Damen, die in der Nationalliga A engagiert sind, spielen ihre Saison normal zu Ende. Sie dürfen als komplettes Team in der Halle trainieren. TrainerInnen wie auch Spielerinnen tragen Schutzmasken. So ist gewährleistet, dass – sollte eine Spielerin positiv auf Corona getestet werden – nicht das ganze Team in Quarantäne muss. Vor jedem Spiel werden die Spielerinnen offiziell per Spucktest untersucht.

Die U21-Juniorinnen, die ebenfalls in der Nationalliga A spielen, dürfen weder trainieren noch Wettkämpfe bestreiten. Sie zählen nicht als Profisportlerinnen. Glück für diejenigen Teammitglieder, die aus dem Förderungskader auf dem Sprung in die erste Mannschaft sind, denn diese dürfen mittrainieren.

Der Spielbetrieb für alle anderen Teams ist für diese Saison abgebrochen und nur Jugendliche

unter 16 Jahren dürfen in der Halle trainieren. Der Trainer der Herren, Kevin Cathrein, sieht also seine Spieler in dieser Zeit nicht und kann nur an sie appellieren, sich in Eigenverantwortung fit zu halten für eine allfällige nächste Saison.

## Fussballer und Kunstradfahrer

So ähnlich ergeht es auch dem Trainer der ersten Mannschaft des Fussballclubs, Axel Kleinefinke. Beim FC trainiert keine Mannschaft wegen der Vorgaben des BAG. Ob die Saison im Frühling gestartet werden kann, ist äusserst zweifelhaft. Kleinefinke hat seinen Spielern einen Trainingsplan zukommen lassen, hat aber keine Ahnung, ob und wie sie sich daran halten. Die Kontakte sind auf ein Minimum reduziert.

Ein Spieler, der sich sicher fit hält, ist Yannick Martens. In Hinwil aufgewachsen, spielt der 27-Jährige seit B-Junioren-Zeiten im FC Wald, seit

neun Jahren in der ersten Mannschaft. Sport ist ihm sehr wichtig. Er trainiert praktisch täglich, Joggen und Radfahren, wenn es das Wetter zulässt. Martens stammt aus einer Kunstradfahrer-Familie. Sein Vater war mehrfacher Weltmeister und Yannick selber gewann dreimal WM-Bronze und dreimal den Gesamtweltcup. Auf dem Kunstrad trainiert er zwei- bis dreimal pro Woche in der Halle Kondition, Koordination, Kraft und Schnellkraft. Da er nur mit seiner Trainerin in der Halle ist, können die Trainings auch wirklich durchgeführt werden. Seit 2016 bestreitet er keine Wettkämpfe mehr. Er wird aber für Show-Auftritte gebucht, zum Beispiel für Firmenanlässe oder Jubiläen aller Art. So war er schon am Basler Tattoo wie auch an einer Gala des internationalen Radsportverbandes UCI in Abu Dhabi (VAE) engagiert. Klar ist, dass diese spannenden Auftritte in der Pandemiezeit allesamt gestrichen sind. Mit seiner Fitness wäre er aber beim Start zur Fussballsaison sicher eine wichtige Teamstütze.

## Aus der Tagesstruktur gerissen

Markus Ritzmann ist ein Fels von einem Mann. Er ist 1.90 Meter gross und wiegt etwas über 100 Kilogramm. Mit 25 Jahren hatte er einen schweren Motorradunfall, den er knapp überlebte. Sein Schlüsselbein war mehrfach gebrochen, Knie, Schienbein und Fussgelenk zertrümmert. Eine lange Rehazeit folgte. Als er nach zwei Jahren



Markus Ritzmann weiss durchaus sein Leben zu geniessen, auch wenn ihm die Stunden im Fitnesscenter fehlen. (Foto: Werner Brunner)

wieder arbeiten konnte, begann er auf Anraten seiner Ärzte mit Krafttraining. Zuerst zweimal pro Woche nach der Arbeit. Als er merkte, dass es seinem Körper gut tat, steigerte er auf viermal wöchentlich. Seit seiner Pensionierung ist er jeden Morgen früh an den Geräten anzutreffen. Dass die Fitnesscenter nun geschlossen sind, ist für ihn eine Katastrophe. Ihm fehlt seine Tagesstruktur. Mit seinem Bein, das ihm immer noch zu schaffen macht, kann er wohl flott marschieren und auch Nordic Walking wäre möglich, aber Joggen geht nicht. Zuhause trainiert er ein wenig mit Hanteln und vor kurzem hat er einen Crosstrainer bestellt. Sein tägliches Training im Fitnesscenter kann dies allerdings nicht ersetzen.

Werner Brunner ▲▲▲

### Alles fährt Ski

Ein Augenschein an einem Sonntag im Oberholz zeigt: Jeder Bügel ist besetzt. Jung und Alt freut sich am grossen Schneesege, so auch die Schwestern Svea (7) und Elodie (4), die sich zum ersten Mal auf den «grossen Lift» wagen und nur durch tapferes Festklammern am Bügel ein Rausfallen verhindern können. Die Talfahrt ins Dorf wird rege benutzt. Eine Gruppe Kinder im Primarschulalter albert am Ende der Piste im Sonnenberg herum. Beim Sport draussen dürfen sie sich treffen, wegen der geringen Ansteckungsgefahr.



Heidi (83) und Heinz (86) Hottarek. Kein Familientreff an Weihnachten, dafür ein gemeinsamer Skitag mit ihrem Enkel aus Wald. (Foto: Irene Lang)

Laut Auskunft von Betriebsleiter Robert Schnyder waren die Lifte bis zum 4. Februar an 14 Tagen in Betrieb. Da die Skigebiete vor und nach Weihnachten geschlossen waren, fehlen vier Betriebstage. Die Maskenpflicht sei gut eingehalten worden, so-

dass die Corona-Rangerinnen nur wenige Leute ermahnen mussten. Die Besuchenden seien dankbar und freundlich, aber auch nachdenklicher gewesen als vor der Pandemie. In solchen Zeiten zeige sich, wie wichtig Sportmöglichkeiten vor der Haustüre seien. «Damit unser kleines Skigebiet erhalten werden kann, sind wir auf neue Mitglieder angewiesen», schliesst Schnyder.

[www.skilift-oberholz.ch](http://www.skilift-oberholz.ch)

### Abseits der Pisten



«So habe ich es mir vorgestellt, als ich mit «Türelen» begann, einfach Hügel und Berge in der Nähe zu besteigen», sagt Helena Graf. (Foto: Irene Lang)

«Die Kunden suchen nach Sportarten, die auch während des Lockdowns ausgeübt werden können», schreibt Hugo Koch vom Sport Trend Shop. Dies bestätigen viele Beobachtungen oberhalb des Dorfes. Da zieht eine Gruppe Tourenfahrer ihre Schwünge in den steilen Hang zum Ger. Dort kleben sie die Felle wieder auf und steigen zur Alp Scheidegg auf. Am Ende des Gerwald, wo sich der Blick zu den Glarneralpen und auf die Linth-Ebene auftut, machen die Skitourenfahrerinnen Iris Altenburger und ihre Tochter Norah einen Halt. Altenburger kaufte ihren Kindern im November Tourenskis, als sich abzeichnete, dass die Skigebiete schliessen könnten. Aufs Klettern muss Norah jetzt verzichten und das Training in der SLRG (Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft) findet online statt. Das «Türelen» gefalle ihr, «weil man etwas leistet, durch den Winterwunderwald läuft und auf dem Gipfel die Aussicht geniessen kann.»

Szenenwechsel. An einem Morgen fährt eine Frau auf Tourenskis Richtung Dorf. Sie habe das Postauto zur Höhenklinik genommen, sei dann auf den Farner hochgestiegen und jetzt auf dem Heimweg. Diese Tour scheint beliebt bei WalderInnen,

die ihren Arbeitstag im Homeoffice individuell gestalten und durch den Wegfall des Arbeitsweges ihre Freizeit ausdehnen können. Wer weiterhin am Arbeitsplatz präsent sein muss, steigt nach Feierabend auf den Berg. Dani Akermann und sein Kollege erreichen das Dorf bei Dunkelheit, im Schein der Stirnlampe. Sie berichten in guter Stimmung, dass sie auf dem Gipfel zum Aufwärmen den mitgebrachten Kaffee Luz getrunken hätten.

### Auf schmalen Latten

«Es ist fast abartig, wie viele Leute eine Langlaufausrüstung mieten wollen. Ich muss meine Kunden schon am Telefon warnen, dass sie bis zu zwei Stunden warten müssen, um etwas Passendes zu bekommen», berichtet Ruedi Vontobel von der Amslen. Die Frage, was diese Leute denn am Langlaufen schätzten, beantwortet er trocken: «Dass man es während der Pandemie machen kann!» Ein Augenschein auf der Loipe bestätigt, dass sich mehr AnfängerInnen als in anderen Jahren auf Langlaufskis versuchen. Eine Frau aus Hinwil, grad gestürzt, lacht: «Da fällt man ja so leicht, dass man sich nicht verletzen kann.» «Dass sich auch immer mehr Kinder für den Langlaufsport begeistern, hat nichts mit den eingeschränkten Trainingsmöglichkeiten in den Vereinen zu tun, sondern mit der Vorbildwirkung junger Athleten im Kader», sagt Walter Hanselmann. «Die Trainings für Kinder finden normal statt und das Maskentragen vor und nach den Trainings ist kein Problem. Wettkämpfe für die unter 16-Jährigen sind aber nicht erlaubt.»

Irene Lang ▲▲▲



Lange Warteschlangen vor der Langlaufskivermietung in der Amslen. (Foto: Irene Lang)

# Aufs Huhn gekommen

Hühner sind so viel mehr als Legeleistung und beliebtes Fleischwarenprodukt. Auf heimischem Boden wird das Nutztier zur Liebhaberei, das Halten und Züchten zur Leidenschaft und nicht zuletzt zum Beruf. Drei Geflügelfachleute geben Einblick in ihr Tun und Denken.



Aus Überzeugung für die Erhaltung ursprünglicher Rassen: Züchterin Christa Honegger mit ihren Appenzeller Barthühnern. (Foto: Sylvia van Moorseel)

■ **Tierisch und lebendig** geht es auf dem Senenberg zu und her. Bei Christa Honegger (59) stehen Begeisterung und Verantwortung zuvorderst, wenn sie sich ihrer ausgesprochenen Liebe zum Appenzeller Barthuhn hingibt. Darüber hinaus engagiert sie sich im «Züchterverein für ursprüngliches Nutzgeflügel» (ZUN).

Beispielhafte Zuneigung zum «Federvieh» lässt sich auch über Stefan Zollinger (27) demonstrieren. Als Geflügel-Obmann bei den «Kleintierfreunden Wald» – vielen über die alle zwei Jahre

vom Verein organisierte Jungtierschau in der Reithalle ein Begriff – berät er bezüglich Zucht und Pflege der Gefiederten. Mit einem dritten Nutzvogelfreund, nämlich dem jungen Tobias Meierhofer (15), rundet sich das Spektrum der Beschäftigung mit dem Hühnervolk ab, hin zum Sprungbrett für eine erste berufliche Ausrichtung in Sachen Geflügel.

## Kulturgut Huhn

In einer Schweizer Rassegeflügeliste faszinieren schon allein die Namen und Farbenschlänge der Tiere: blau-gesäumte Andalusier, weisse Sultanhühner, rotgesattelt-weizenfarbiger Altenglischer Zwergkämpfer. Christa Honegger, von Beruf freiberufliche Pflegefachfrau, hat über den Hauskauf mit bestehendem Stall zum Huhn gefunden. «Über den Nachbarn kam ich zu Appenzeller

Spitzhaubenhühnern», erzählt sie. «Mein Interesse am Erhalt gefährdeter Geflügelrassen war damit geweckt.» Inzwischen züchtet sie seit nunmehr zwölf Jahren das genügsame Appenzeller Barthuhn. Der Vorstand von «Rassegeflügel Schweiz» hatte es zur Rasse des Jahres 2020 ernannt. «Haustiere als Kulturgut zu verstehen», hebt Honegger heraus, «überzeugt mich und macht mir Freude.» Neben den Bienen ihres Mannes gäbe es auf dem Hof noch einen Hund, zwei Katzen und ein paar Seniorenhasen.

## In die Wiege gelegt

Auch in Stefan Zollingers und Tobias Meierhofers Umfeld finden sich neben Hühnern noch andere Tiere. So sind bei Ersterem «Chüngel», Smaragdenten und aktuell seine goldhalsigen Holländischen Zwerghühner verbindungsstiftendes Familienhobby. Als Ausgleich zur beruflichen Tätigkeit im Bereich energetischer Betriebsoptimierung sei ihm das Rassegeflügel willkommener Zeitvertreib. «Die richtige Abwechslung für den Feierabend», meint Zollinger. Ein Grossteil der Familie stehe dahinter, der Vater, sein Bruder, seine Schwester. Fast schon eine Züchterdynastie in kleinem Rahmen, oben an der Brüglenstrasse.

Ebenso ist Meierhofer das Getier in die Wiege gelegt worden. Gross geworden auf dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb im Hintererli, ist er über Zwerggeissen, Widderkaninchen und «Zwerghäsl» aufs Huhn gekommen. Vor fünf Jahren rüstete der Junge den ehemaligen



Im Kreise seiner Tiere fühlt sich Tobias Meierhofer wohl. Rechts ein schwarzer, wetterharter Rheinländerhahn. (Foto: János Stefan Buchwardt)





Von Kind auf ist Stefan Zollinger Fan der prächtigen und quirligen Holländischen Zwerghühner. (Foto: János Stefan Buchwardt)

Hasenstall für einen «Güggel» und ein gestrupptes Zwerg-Chochin-Huhn um: Hansjakobli und Berta. Seidenhühner kamen ins Spiel, ein alter Baustellen-Container wurde umfunktioniert. Der Jungzüchter interessierte sich für die Kleintierausstellungen vor Ort und wurde Vereinsmitglied. «Zu meinen normalen Legehühnern», sagt er, «gesellte sich ein erster Zuchtstamm: schwarze Appenzeller Zwerg-Barthühner.»

### Winterpause für die Damen

Auch wenn der junge Meierhofer Zuchtrückschläge hinnehmen musste, konnte er doch Preise einheimen. Im Laufe der Zeit mit Rassen wie dem komplett schwarzen, indonesischen Cemani-Huhn.

Honegger hingegen, die ihrer bevorzugten Zuchtrichtung mit grosswüchsigen Barthühnern stets treu geblieben ist, umsorgt momentan neun wetterfeste Hennen und einen Hahn. Als geflügelte Gäste kommen acht Legehühner von einem Bio-betrieb hinzu. Ihre halbjährigen Appenzellerinnen legen rund 190 Eier pro Jahr. «Im Winter machen die Damen eine Pause», erläutert die Züchterin. In der dunklen Jahreszeit produziert ein Rassehuhn keine Eier, brauche es dazu doch 14 Stunden Licht. Ob die Eier weiss, braun, grün oder blau sind, hängt übrigens nicht von der Farbe des Gefieders ab, sondern ist genetisch bedingt. Weil die Barthennen nicht gerne brüten, hat sich Honegger einen Brutapparat zugelegt. Ab Februar/März geht es los, nach drei Wochen schlüpfen die Kleinen. «Das ist schamig schampar herzlich», sagt sie.

### Erhaltung der Genetik

Um die bis zur Halbjährigkeit aufgezogenen Küken schliesslich an Zuchtbetriebe zu verkaufen,

werden sie von einem Geflügel-Experten bewertet. Perfektion ist gefragt: die richtige Kammform, das Einhalten einer spezifischen Gefiederstruktur, ein schönes Farbspiel. «Im Zuchtwesen», führt Zollinger aus, «geht es in erster Linie um das Aussehen der Tiere.» Für jede Rasse gibt es Vorgaben. Als Obmann bei den Kleintierfreunden obliegt ihm seit 2016 die Verantwortung für die Geflügelabteilung. Beratung in Zuchtfragen, Austausch und Unterstützung bei der Tierhaltung, aber auch Ausstellungsbetreuung und Administration gehören zu seinen Aufgaben. «Personen, die einfach nur Freude an Tieren in ihren Gärten haben, sind ebenso willkommen wie professionelle Züchterinnen und Züchter», betont Zollinger und weist darauf hin, dass etwa die vom Verein durchgeführten Jungtierschauen nichts mit Prämierung und Handel zu tun hätten. Dafür gäbe es eigene schweizweite Ausstellungen und Wettbewerbe.

Jungtiere, die qualifizierten Kriterien entsprechen, werden professionell auch durch den ZUN vermittelt. Dort wird eigens ein sogenanntes Herdenbuch geführt. Die Erhaltung der Genetik sei das Wesentliche, so Honegger, die ihrerseits im ZUN als Regionalbetreuerin für Zürich und die angrenzenden Kantone auftritt. «Vernetzung und Wissenstransfer bezüglich gefährdeter Nutztierassen und Erhaltungszucht ist unser grosses Anliegen», erklärt sie.

### Zucht als Lebenswerk

Zu schauen, was das Beste für ihre «Bartlis» ist, sei ihr eine Herzenssache, sagt die Hühnerfrau vom Sennenberg. Gutes Futter und Freilauf seien eine Selbstverständlichkeit. Alle drei Jahre erneuere sie ihre Geflügelgruppe inklusive einen der Hähne, so bringe sie frisches Blut in die Zucht. «Immerhin», bemerkt Honegger lachend, «meine «unvermittelbaren Herren» bekommen eine zweite Chance als knusprige Hähnchen auf den Tellern eines feinen Zürcher Restaurants.» Zum Schlachten übergibt sie die «Güggelis» einem Walder Betrieb.

Meierhofer hingegen legt Wert darauf, seine Tiere eigenhändig verarbeiten zu können. Die Selbstversorgung mit Fleisch spiele eine untergeordnete Rolle. «Generell ist die Zucht so etwas wie ein Lebenswerk», sagt der zweifache Jugendmeister des Kleintiervereins. Er selbst wolle in Zukunft den privaten Eierverkauf forcieren und sei so auf die vitalen «Rheinländer» gestossen, schwarzer Farbschlag. Mit der Idee im Hinterkopf, den Hof seiner Eltern vielleicht einmal zu

übernehmen, habe er kürzlich einen geeigneten landwirtschaftlichen Berufseinstieg gefunden: eine Lehre als Geflügelfachmann in einem Grossbetrieb in Oberdürnten.

Ob nun Zollingers Freizeit-Faible für die Holländer mit der bemerkenswerten Farbgebung, ob Honeggers Faszination für das mannigfaltige «Gegackere» ihrer Hühner oder Meierhofers generelle Begeisterung für das gefiederte Volk, dank dem Federvieh finden die drei immer wieder auch gesellig unterm Vereinsdach der Kleintierfreunde zusammen.

János Stefan Buchwardt/Sylvia van Moorsel ▲▲▲



Wer Geflügel hält, hat Betrieb im Garten: Nahrungssuche, Rangordnungskämpfe; scharren, balzen, sich putzen ... (Foto: Sylvia van Moorsel)



### Serie «Mensch und Tier»

Das Verhältnis zwischen Mensch und Tier ist allgegenwärtig. Die Serie 2021 blickt auf Haus- und Nutztiere, auf den professionellen wie privaten Umgang mit ihnen. Bisher erschienen: Mein Boxer Finn (WAZ 1/21)



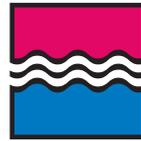
**Ärztlicher  
Notfalldienst**  
**0800 33 66 55**

Naturheilkundliche Behandlungen  
Augendiagnose  
Massage, Fussreflex, Schröpfen  
Immunsystemstärkung

Naturheilpraxis

KARIN W. TAM

an der Rütistrasse 7 in Wald  
Tel. 079 175 48 10  
www.naturheilpraxis-wald.ch  
Krankenkassen anerkannt



**SCHUMACHER**  
**Sanitäre Anlagen**  
**Wasserversorgungen**

**Schumacher AG**

Nordholzstrasse 7, 8636 Wald  
Tel. 055 246 14 53 (auch 24h-Pikett)  
www.schumacher-sanitaer.ch

**Neubau · Renovationen · Reparaturen**

**H-S Heusser Haustechnik-Service**  
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald  
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

**Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!**

**Wädi's Gartenbau natürli**

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ *Gartenbau, Gartengestaltung*
- ♣ *Neuanlagen, Unterhalt*
- ♣ *Naturstein-Trockenmauern*

*W. Ebnöther*

**keller&kuhn**  
ARCHITEKTUR · BAULEITUNG  
www.keller-kuhn.ch



Seit 1973

**ELECTRA AG**

Haushaltgrossapparate

Hauptstrasse 55, 8632 Tann, 055 251 41 00  
www.electra-ag.ch, info@electra-ag.ch

**Grosse Ausstellung mit Apparaten der besten Marken:**

SCHULTHESS-Regionalvertretung – ELECTROLUX – V-ZUG – AEG – BOSCH – SIEMENS – MIELE

**Öffnungszeiten**

Montag bis Freitag  
7.30 bis 11.30 Uhr  
13.30 bis 18.00 Uhr

**Top-Service für  
Apparateaustausch in  
Küche und Waschraum**



**Wald ZH**



**Bibliothek**

Mo 09:00–11:00 Uhr  
Di, Mi, Fr 16:00–19:00 Uhr  
Do **Info auf Homepage**  
Sa 09:30–12:30 Uhr  
www.bibliotheken-zh.ch/Wald

**150 TAGE GESCHENKT  
ZUM JAHRESABONNEMENT**



**EGLI & TESSARI AG**  
**GETRÄNKEHANDEL**

Lieferservice - Abholmarkt - Autowaschanlage

Jeden ersten Samstag im Monat  
**10% Rabatt** im Abholmarkt

Schützenstrasse 6  
8636 Wald  
Tel. 055 246 11 32  
egli.getraenke@bluewin.ch  
www.egligetraenke.ch

Öffnungszeiten  
Montag - Freitag  
07.30 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr  
Samstag  
07.30 - 15.00 Uhr durchgehend

**Natürlich aus  
dem Eichenfass.**



**ROLF LANGE**

Innendekoration / Wald ZH

Parkett  
Bodenbeläge  
Teppiche  
Vorhänge und Stoffe  
Innenbeschattungen  
Polsterei und Möbel  
Bettsysteme

**Wir gestalten Ihr persönliches  
Wohnerlebnis!**

**Ihr neuer Partner**

**WilhelmWohnen**

8732 Neuhaus/Eschenbach  
www.wilhelmwohnen.ch  
Tel 055 282 14 53



**Sie möchten  
wissen, was Ihre  
Liegenschaft bei  
einem Verkauf aktuell  
für einen Wert hat?**

Wir offerieren Ihnen ein kosten-  
loses Beratungsgespräch  
mit einer fundierten  
Marktwertschätzung.  
Vertrauen Sie echten  
Immobilienprofis aus der Region  
und melden Sie sich noch heute!

Tel. 055 533 04 50  
zuerichoberland@engelvoelkers.com  
www.engelvoelkers.com/zuerich/oberland



**ENGEL & VÖLKERS**

# Erste Tandems gestartet

Die Nachbarschaftshilfe «Zeitgut Bachtel» ist aufgestellt, Freiwillige möchten Menschen helfen, die Hilfe benötigen. In den drei Gemeinden Wald, Rüti und Bubikon koordiniert jeweils eine Ansprechperson die sogenannten Tandems. Die ersten Einsätze laufen bereits.



Das Ziel von Koordinator Friedel Joss ist es, Hilfesuchende und Freiwillige optimal zusammenzuführen. (Foto: Marcel Sandmeyer)

■ **Eine ältere Dame** wird von einem Freiwilligen bei ihren administrativen Aufgaben unterstützt. Für einen älteren Herrn mit Demenz konnte eine Spazierbegleitung gefunden werden und eine Dame, die im Altersheim wohnt, erhält regelmässige Besuche durch ein «Zeitgut Bachtel»-Mitglied. Das sind typische Beispiele, bei denen das Vereinsmotto «mitenand und fürenand» spielt.

## Gelebte Nachbarschaftshilfe

Der Verein «Zeitgut Bachtel» bringt Menschen zusammen: Solche, die im Alltag Unterstützung benötigen, mit anderen, die sich gerne freiwillig engagieren möchten. Zudem ist der Verein bestrebt, Projekte oder Angebote im Alters-, Kinder- und Jugendbereich sowie im Integrationssektor durch die Freiwilligenarbeit seiner Mitglieder zu unterstützen.

Im Juli 2020 wurde der Verein gegründet (in der WAZ-Ausgabe 2/2020 erschien die Ankündigung, damals noch unter dem Namen «KISS»). Seither hat sich vieles getan: Der Vorstand nahm seine Arbeit auf und tätigte letzte Arbeitsschritte, um mit dem Zusammenführen von Freiwilligen und Hilfesuchenden loslegen zu können.

## Ein Verein – drei Standorte

«Zeitgut Bachtel» setzt auf die regionale Zusammenarbeit. Die Gemeinden Wald, Bubikon und Rüti haben sich gemeinsam dem Thema Nachbarschaftshilfe angenommen. Der Vorstand besteht paritätisch aus Vertretungen aller drei Gemeinden, auch wird er ideell und finanziell durch die drei politischen Gemeinden unterstützt. Für Wald sitzen neben Präsidentin Andrea Katz aus Laupen auch Gemeindepräsident Ernst Kocher und Koordinator Friedel Joss im neunköpfigen Vorstand.

Die Präsidentin ist Aktivierungsfachfrau und Mutter zweier Kinder. Sie fühle sich durch das Thema Nachbarschaftshilfe sehr angesprochen. «Für mich ist der Kontakt zur Nachbarschaft sehr wichtig und ich finde es selbstverständlich, dass man bei den Nachbarn auch mal um Hilfe bitten darf oder sie unterstützt, wenn diese auf Hilfe angewiesen sind», sagt Katz. «Diese Solidarität ist in den letzten Jahrzehnten immer mehr verloren gegangen, weshalb ich dazu beitragen möchte, diese wieder spür- und sichtbarer zu machen.» Und sie resümiert: «Unsere Gesellschaft kann nur überleben, wenn wir solidarisch miteinander sind.»

Friedel Joss, pensionierter Schulischer Heilpädagoge, ist die Kontaktperson für Walderinnen und Walder. «Es ist mein erstes Ziel, die Menschen kennenzulernen – jene die etwas brauchen, und jene, die etwas geben», sagt Joss. «Als verbindliche Vertrauensperson will ich sie möglichst optimal zusammenführen. Das Projekt gut in der Gemeinde zu verankern, ist für mich eine Verpflichtung bei dieser Tätigkeit.» Er wird neue Vereinsmitglieder und die an einem Tandem beteiligten Personen persönlich ansprechen und treffen.

## Zeitgutschrift

Für die geleisteten Einsätze gibt es Zeitgutschriften. «Dahinter steht auch die Idee, dass Nehmende sich nicht in einer Schuld fühlen sollen», sagt Joss. Als Vereinsmitglieder seien jedoch auch Menschen willkommen, die den Verein ideell unterstützen und über die Tätigkeiten informiert sein möchten.

Die Geschäftsstelle von «Zeitgut Bachtel» ist im Joweidzentrum Rüti angesiedelt. Sie hält fest: «In der aktuellen angespannten Situation ist es nicht einfach, mit einem Verein, der Menschen zusammenbringen soll, neu zu starten. Die Akteure freuen sich umso mehr, dass bereits fast 50 Mitglieder dem Verein beigetreten sind.»

## Nebeneinander füreinander

Dem Verein liegt es fern, bestehende soziale und kirchliche Institutionen zu konkurrenzieren. Joss sagt dazu: «Wir wollen einander kennenlernen und uns ergänzen.»

Der Vorstand «Zeitgut Bachtel» blickt erwartungsvoll auf die anstehenden Aufgaben: «Wir sind gespannt, welche freiwilligen Einsätze als nächstes getätigt werden.»

Vorstand Zeitgut Bachtel / Marcel Sandmeyer ▲▲▲



Hilfe anbieten und annehmen ist in jeder Form möglich. (Foto: Adobe Stock)

## wer · was · wann · wo

### Nachbarschaftshilfe «Zeitgut Bachtel»

Koordinationsstelle Wald:

Friedel Joss, 055 246 56 50 / 079 256 56 00,  
f.joss@hispeed.ch

Geschäftsstelle 078 200 91 31  
Joweid Zentrum 1, 8630 Rüti ZH  
[www.zeitgut-bachtel.ch](http://www.zeitgut-bachtel.ch)

# Aus Alt wird Neu

Aufwertung von Immobilien, Neugestaltung von Quartieren, Integration moderner Bauten inmitten alter schützenswerter Bauwerke – das Ortsbild von Wald ist geprägt von einer beeindruckenden Mischung aus Kreativität, Innovation und Erhalt von Althergebrachtem. Zurzeit geben besonders die vielen Neubauten im Dorf zu reden. Ein Einblick an einen Ort, wo zwei ältere Arbeiterhäuser auf dem Felsenau-Areal zugunsten eines neuen Wohnbaus weichen müssen.



Das Arbeiterquartier der ehemaligen Weberei Felsenau: Im Vordergrund die Birkenstrasse mit den zwei Mehrfamilienhäusern, die einer Neuüberbauung weichen sollen, dahinter die Langstrasse mit den zwei alten Kosthäusern (Sidehäuser) sowie dem Vorarbeiterhaus auf dieser Strassenseite und dem dritten Siidehuus gegenüber. Das dritte (neuere) Arbeiterhaus bei der Überbauung Rosenthal, für welches kein Abriss geplant ist, gehört einem anderen Besitzer. (Foto: zVg Jan Peter)

■ **Die besagten Häuser** stehen an der Birkenstrasse 2 und 4. 1970 und 1971 liess Karl Keller, der Patron der damaligen Weberei Keller, sie erbauen. Die Arbeiterhäuser – auch Kosthäuser genannt – gehören nebst den Fabrikantenvillen und den Fabriken selbst zum Nachlass der Industrialisierung im Zürcher Oberland. Um den Fabrikarbeiterinnen und -arbeitern in der Nähe ihres Arbeitsortes eine Bleibe zu ermöglichen, bauten die Fabrikanten laufend Häuser mit einfachen und günstigen Mietwohnungen. Die Unternehmer kümmerten sich also nicht ausschliesslich um die Warenproduktion, sondern waren gleichzeitig Immobilienverwalter.

In Gebäuden zu wohnen, in denen Wohnungen auf- und nebeneinander lagen, statt auf eigenem Grund und Boden, war zu dieser Zeit eine Neuheit. In Wald und der umliegenden Region

stehen heute noch unzählige dieser alten Kosthäuser in nahezu unverändertem Zustand und sind bewohnt. Ein Grossteil davon steht unter Heimatschutz. Diese Wohnhäuser wurden zu wichtigen Zeitzeugen einer blühenden Industrie-Epoche des ehemaligen «Manchesters der Schweiz».

Die Herkunft des Wortes «Kosthaus» ist bis heute nicht restlos geklärt. Eine Vermutung lautet dahingehend, dass die Bewohner bei Bedarf neuen Fabrikarbeitern bei sich in der Wohnung Kost zu gewähren hatten – also bei grossem Fremdarbeiterzuzug vorübergehend Kost und Logis zur Verfügung stellen mussten.

## Arbeiterhäuser der Weberei Keller

In den Siebzigerjahren wurden in der Region nur noch vereinzelt Arbeiterhäuser gebaut. Die ertrag-

reichen Jahre der Textilfabriken neigten sich dem Ende zu. Viele hielten der Aufwertung des Frankens und dem Druck der ausländischen Konkurrenz, die bei gleichbleibendem Preis und gleichwertiger Qualität mehr Ware liefern konnte, nicht stand und mussten schliessen.

Die Weberei Keller hielt sich lange – am längsten von den 14 grossen Webereien und Spinnereien der Gemeinde. Wohl nicht zuletzt auch dank dem grossen Herzblut, mit dem sich der Patron und ab 1992 Fabrikhaber Albert Gunkel für seine Firma und die Angestellten einsetzte. Da sich die Lage nicht besserte, war die Geschäftsleitung zu stetigem Rückbau von Inventar und Infrastruktur gezwungen, bis die letzte der alten Textilfabriken Walds 2011 schliesslich in ihrem 150sten Jahr ebenfalls die Tore schliessen musste.

## Eigentümerwechsel

Was geschah nach dem Einstellen des Betriebs mit den Häusern, in denen die Arbeiterinnen und Arbeiter lebten? Während die ehemaligen Vorarbeiterhäuser an der Langstrasse und das Achtfamilienhaus gegenüber der Landi individuell verkauft wurden, erwarb die Bertschinger Immobilien AG aus Bubikon im Jahr 2016 die Häuser an der Birkenstrasse und die drei geschützten Kosthäuser an der Langstrasse. Letztere stammen aus dem frühen 20. Jahrhundert, erbaut vom damaligen Besitzer der Seidenweberei, Jacques Honegger. Im Jahr 2020 gründeten die Brüder Bertschinger mit der Artec Generalbau AG aus Gossau eine einfache Gesellschaft, das Konsortium Birkenstrasse. Die Projektentwicklungsgesellschaft Artec AG hat bereits die anderen Häuser der neuen Felsenau-Überbauungen mitprojektiert und -realisiert. Ein grosses Quartier soll hier entstehen. «Uns schwebt ein Ort voller Leben vor. Ein Ort, der zum Verweilen einlädt – ein neuer Treffpunkt im Dorf», erklärt Guido Brühwiler, Miteigentümer des Konsortiums.

## Neue Pläne

Bei der Birkenstrasse standen die neuen Eigentümer vor der Wahl: baldige Renovationsarbeiten oder Abbruch zugunsten eines Neubaus. Vor erst zwölf Jahren waren zwar Fassade und Fenster erneuert und die Häuser besser isoliert worden.

«Inzwischen stehen die umfassende Sanierung des 50 Jahre alten Innenausbau mit dem Ersatz aller Leitungen und der Küchen an», sagt Brühwiler. Ein Abbruch und Ersatzneubau, bei dem zusätzlich modernste Baustandards wie Minergie und attraktivere Raumaufteilungen berücksichtigt oder grössere Balkone integriert werden können, bietet zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern einiges mehr. Ebenso liessen sich die heutigen Häuser nicht mehr an die behindertengerechten Vorgaben anpassen, welche bei Komplettsanierungen einzuhalten seien.

### Leben an der Birkenstrasse

Wer bewohnt eigentlich die Häuser, die dem Abriss geweiht sind? Wie sah das Leben im Keller-Areal aus, bevor die eifrigen Bauherren aus Gossau das Potenzial des Baulands für ihre Ideen entdeckten? Bevor Baugespanne ausgesteckt, der Spatenstich vollzogen war und die grossen Baumaschinen aufzufahren? Ein kleiner Kern pensionierter Arbeiter und Arbeiterinnen der ehemaligen Weberei Felsenau lebt nach wie vor in den Mietwohnungen.

Zu ihnen gehören Francesco und Paola D'Andrea. Vor über 60 Jahren kamen die beiden mit anderen Arbeitssuchenden aus einem kleinen Bergdorf in Kalabrien nach Wald. Zunächst lebten sie bei der älteren Schwester des Vaters, die bereits früher hierhergekommen war, und danach in einer Arbeiterwohnung im Jonatal. Im Jahr 1971 zogen sie ins Arbeiterviertel der Felsenau. Hier lebten zu prosperierenden Fabrikzeiten über 100 Menschen unterschiedlicher Herkunft. Es gab Italiener, Portugiesen, Spanier, ab den 80ern auch Türken und später vereinzelt Einwanderer aus dem Balkan.

Sie alle waren nicht nur fleissige

Fabrikarbeiter, sie pflegten auch eine lebendige Gemeinschaft. Es herrschte ein reger Austausch, Garten- und Garagenfeste wurden veranstaltet, Boccia gespielt und Musik gemacht. Es gab viel Platz zum Spielen für die Kinder rund um die Häuser, den Bach und Raum für Schrebergärten, welche die Bewohner mit viel Hingabe bewirtschafteten und den Ertrag auch gerne unter Nachbarn und Freunden verteilten. «Ich kam sehr früh mit ganz unterschiedlichen Kulturen und Lebensweisen in Berührung», erzählt Sergio D'Andrea, der Sohn von Francesco und Paola D'Andrea. «Wir Kinder spielten miteinander und besuchten uns gegenseitig. Es wurden Spezialitäten aus den unterschiedlichen Herkunftsländern zubereitet und wir assen miteinander.»

Gegen aussen war der Kontakt eher spärlich. Sergio D'Andrea, spricht von einer Art Parallelwelt. «Integration wurde weder verlangt noch gelebt. Es war auch gar nicht erforderlich. Zu Hause lebten wir wie in Italien, es wurde auch nur italienisch gesprochen. Man kam gut durchs Leben, ohne Deutsch zu lernen. Die Vorgesetzten, die Angestellten der Gemeinde, der Arzt – alle konnten Italienisch. Die zugezogenen Türken und Portugiesen lernten in der Fabrik ebenfalls zuerst mal Italienisch, um sich verständigen zu können», berichtet er.

Diese einzigartige Zeit gehört der Vergangenheit an. Den ersten Neubauten mussten die Boccia-bahn und die Gärten weichen. Einige der Mieter zogen fort. Andere zogen ein. Das Quartierleben gestaltet sich nicht mehr so unbeschwert und familiär. Konstanter Baulärm gehören seit mittlerweile fünf Jahren zum Alltag der Anwohner, die Sicht ins Weite und ins Grüne wird verbaut, Platz je länger je mehr zum raren Gut. Anders als die Grünzonen schlucken die Betonwände Geräusche nicht – im Gegenteil: Durch den Widerhall sind schon Gespräche in normaler Tonlage und

Teresa Messina als erste weibliche Teilnehmerin beim alljährlichen Bocciaturnier der Firma Keller im Jahr 1995. (Foto: Keller Info, 151. Ausgabe, Frühling 1996)



Das Felsenau-Tobel, links die Birkenstrasse-Arbeiterhäuser, hinten die Gebäude der Weberei. Das Bild wurde 1980 von Walter Brändli gezeichnet.

erst recht lautere Aktivitäten weit herum zu hören. Doch die an Bescheidenheit gewohnten Anwohner beklagen sich nicht. «Es ist halt nicht mehr alles wie früher», meint Francesco D'Andrea nur, lächelt und wechselt das Thema.

### Wie geht's weiter?

Seit letztem Sommer ist klar, dass dieser Wandel erst der Anfang vom Ende für die Bewohnerinnen und Bewohner der Birkenstrasse war. Ein erstes Schreiben informierte sie über den Eigentümerwechsel und die Pläne für eine neue Überbauung. Anfangs dieses Jahres wurde es dann konkreter: Bis ungefähr Ende 2023 müssen die Wohnungen geräumt sein. Neue Mietverträge werden nur noch auf befristeter Basis vergeben. Um die Suche nach einer neuen Wohnung zu erleichtern, gilt für die Bewohner ab sofort eine einmonatige Kündigungsfrist und von der Verwaltung wurde Unterstützung bei der Wohnungssuche zugesichert.

Die langjährigen Bewohner tun sich trotzdem schwer mit den Aussichten und es herrscht Unverständnis. «Müssen die Häuser wirklich schon abgerissen werden? Sehen Sie nur, die Fassade, die Fenster, die Eingangstür – alles neu!», Francesco D'Andrea schüttelt den Kopf und sein Gesicht nimmt nachdenkliche Züge an. «Es ist schon schade!» Die zentrale Lage und die günstigen Mietpreise sind besonders aufs Alter hin gesehen von Vorteil. Er, seine Frau und die andern alteingesessenen Nachbarn sind hier verwurzelt, Wald ist ihr Zuhause, wo sie gerne bleiben würden. Trotz der Dankbarkeit für die vielen schönen Jahre, die ihnen hier beschert waren, blicken sie wehmütig zurück und gleichzeitig mit etwas Unbehagen in die Zukunft und auf den bevorstehenden Abschied.

Salome Wildermuth ▲▲▲



# Im Elbatobel



Unwirtlich sind sie längst nicht mehr, die Tobel in und um Wald herum, aber winters wie sommers einnehmend. Und bei Eiseskälte sogar auf besondere Art bezaubernd. Da fällt es plötzlich leicht, sich mit schneidender Kälte zu arrangieren und Herz und Gemüt beim Anblick eisiger Schönheit zu erwärmen. (Foto: Salome Wildermuth)



079 742 19 48

Christa Honegger  
dipl. Pflegefachfrau HFG  
ambulante Pflege  
am Bachtel und im Tösstal

[www.honeggerpflege.ch](http://www.honeggerpflege.ch)



Gottesdienst vor Ort und   
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,  
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm  
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38

[www.chrischona-wald.ch](http://www.chrischona-wald.ch)

**Ernst**  
will's Holz fägt...

Bruno Ernst  
Schreiner-Montagen  
076 394 36 49  
[bruno@ernst-wald.ch](mailto:bruno@ernst-wald.ch)

Innenausbau  
Reparaturen  
Glaserarbeiten  
Küchenservice

Suche als Teilwochenaufenthalterin ein ruhiges

## Zimmer oder Studio in Wald

Arbeite in der Betreuung, bin mittleren Alters und freue mich auf eine Nachricht.

Telefon 079 901 40 10  
oder [agibu@gmx.ch](mailto:agibu@gmx.ch)

**Für Sie bauen wir um.**

**Coop Wald wird rundum modernisiert und bleibt von Samstag, 13.3.2021, 13 Uhr, bis Mittwoch, 5.5.2021, geschlossen.**

**Besuchen Sie uns während dieser Zeit in folgenden Supermärkten:**

- Hinwil Center
- Hinwil Hiwi-Märt
- Rüti

**Wir freuen uns, Sie am 6. Mai 2021 in unserem modernisierten Supermarkt begrüßen zu dürfen.**

Daniela Ladu  
Geschäftsführerin  
Coop Wald

**coop**



## Zuwachs um 104 Walderinnen und Walder

Die Gemeinde zählte mit Stichtag 31. Dezember 2020 10 182 Einwohnerinnen und Einwohner mit festem Walder Wohnsitz. Verglichen mit dem Vorjahr ein Plus von 104 Personen. Ende 2019 lebten exakt gleich viele Frauen wie Männer in der Gemeinde, nun haben die Männer wieder zugelegt: Registriert sind 5104 Walder und 5078 Walderinnen. 2959 Personen sind von evangelisch-reformiertem und 2905 von römisch-katholischem Glauben, 4318 sind von übriger oder ohne Konfession. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung beträgt 26,3 Prozent (Vorjahr: 26,4 Prozent).



Das Bevölkerungswachstum in Wald fällt 2020 vergleichsweise gering aus. (Grafik: zVg)



## «TräffPUNKT Wald» im Sunnerai

Mit dem «TräffPUNKT Wald» ist ein Verein gegründet worden, der sich zum Ziel setzt, für die ganze Familie vielfältige Angebote, Beratungen, Veranstaltungen, Unterstützungsleistungen sowie Kurse anzubieten. Den Bedarf an Räumlichkeiten deckt der Gemeinderat, indem er das ehemalige Kindergartengebäude Sunnerai unentgeltlich zur Verfügung stellt, einstweilen im Rahmen einer Zwischennutzung. Über das sich im Aufbau befindliche Programm orientiert [www.traeffpunkt-wald.ch](http://www.traeffpunkt-wald.ch).



Bald belebt der «TräffPUNKT Wald» den ehemaligen Kindergarten Sunnerai. (Foto: zVg)



## Sponti-Car-Buchungen: Wald ist Vizemeister

Nutzerinnen und Nutzer von Sponti-Car fuhren im vergangenen Jahr über 230 000 Kilometer in den Elektrofahrzeugen, die mittlerweile schweizweit an über 30 Standorten zur Leihe bereitstehen. Gesamthaft wurden über 6500 Buchungen abgewickelt, was beinahe einer Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr entspricht. Gemeinsam konnten über 70 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart und mit MyClimate kompensiert werden. Am Standort Wald-Schlipfplatz wurde das elektrisch angetriebene Fahrzeug 450-mal gebucht – das ist der zweitbeste Wert aller Gemeinden! Zurückgelegt wurden rund 9500 Kilometer.

### Sponti-Car – ein Auto für alle

Nutzen auch Sie den Walder Sponti-Car, ein fünfplätziger Renault Kangoo mit einer Reichweite von über 180 Kilometern und einem Laderaumvolumen von bis zu 3400 Litern. Der Zugang zum Car-Sharing ist denkbar einfach: Nach der einmaligen Registration auf [www.sponti-car.ch](http://www.sponti-car.ch), dem Herunterladen der App

auf das Smartphone sowie der Reservation kann das Fahrzeug kurze Zeit später erstmals verwendet werden. Anstelle der App sind auch persönliche Sponti-Cards erhältlich. Mit der App oder der Karte wird das Fahrzeug geöffnet und die Fahrt kann losgehen. Es sind keine Grundgebühren oder Mitgliederbeiträge fällig – bei Sponti-Car bezahlt man nur, wenn man das Fahrzeug nutzt. Weitere Informationen: [www.sponti-car.ch](http://www.sponti-car.ch)



Das Walder Carsharing-Elektrofahrzeug war 2020 häufig gebucht und unterwegs. (Foto: zVg)



## Ich lerne Deutsch!

Das neue Kurssemester beginnt in Kürze – melden Sie sich oder Bekannte noch heute an. Erfahrene Kursleiterinnen bieten von März bis Juli 2021 verschiedene Deutsch-Kurse an, mit unterschiedlichen Niveaus an Vorkenntnissen und Zielen:

- Basiskurs für Personen ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen
- Konversationskurs – Mit Konversation zur Integration
- Deutsch für Eltern – Mein Kind und die Schule – Für Eltern mit schulpflichtigen Kindern
- Prüfungsvorbereitung B1/B2 – Für Personen mit guten Deutschkenntnissen – Sprechen, Grammatik, Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben
- Anmeldung und weitere Informationen: [www.wald-zh.ch](http://www.wald-zh.ch) (Suchbegriff: Deutschkurse). Das Kursheft liegt im Gemeindehaus auch zum Mitnehmen auf.



## Baubewilligungen erteilt

Im Februar erteilte der Gemeinderat folgende baurechtliche Bewilligungen:

- AL-Immobilien AG, Gossau; Umbau und Sanierung Mehrfamilienhaus, Anbau Wohnhaus, Vers.-Nr. 2524, Kat.-Nr. 5649, Gerbiweg 7;
- Neumeister Edith, Wald; Abbruch und Wiederaufbau Hausteil, Vers.-Nr. 332, Kat.-Nr. 7978, Raad 4.



## Steuererklärung neu komplett online

Ab der Steuerperiode 2020 können Sie Ihre Steuererklärung online ohne Unterschrift und ohne Freigabequittung einreichen. Ausserdem können Sie Ihre Beilagen zur Steuererklärung hochladen, so dass diese komplett papierlos erledigt werden kann. Das Design der Online-Steuererklärung wurde ebenfalls erneuert sowie übersichtlicher und kundenfreundlicher gestaltet, mit dynamisch eingebetteter Wegleitung. Einloggen können Sie sich ganz einfach mit Ihrem Zugangscode (aufgedruckt auf Ihrer Steuererklärung 2020 oder bestehender ZH-services-Login) sowie Ihrer AHV-Nummer und direkt mit dem Ausfüllen beginnen.

Neben der Online-Version können Sie die Software Private Tax weiterhin herunterladen und die Steuererklärung offline ausfüllen. Für diesen Weg müssen Sie die Steuererklärung aber noch immer ausdrucken, unterzeichnen und an das Scan-Center oder das Gemeindesteuernamt senden.

Martin Süss, Gemeindegeschreiber



# Leidendes Gastgewerbe

Seit dem Lockdown im Dezember hat die Gastronomie zu leiden. Keine Gäste, keine Einkünfte. Und trotzdem laufende Kosten. Die Restaurants in unserem Dorf schlagen sich unterschiedlich mit diesen Problemen herum.



Salomè Minesso bereitet im Zürcherhof Heidelbeer-Muffins als Dessert zu. (Fotos: Werner Brunner)

■ **So interkulturell** sich die Bevölkerung in unserem Dorf präsentiert, so vielschichtig zeigt sich das Angebot an Essen in den verschiedenen Gastrobetrieben. Von der Pizza über den Kebab, das Cordon bleu und Thai Curry, bis hin zu chinesischen, portugiesischen und österreichischen Spezialitäten ist alles zu bekommen. Mit dem Lockdown haben Restaurants begonnen, ihre Speisen über Take-away anzubieten. Ein gutes Geschäft ist es nicht. Verständlich, dass nicht alle Anbieter bereit sind, über ihren Geschäftsgang Auskunft zu geben.

## Vom Restaurant zum Take-away

In Wald aufgewachsen, bietet Salomè Minesso am Schübli-Zischtig zum Mittagmenü selbstverständ-

lich Schübli mit Händöpfelsalat an. Für 14 Franken gibt es noch eine Blumenkohlcremesuppe und einen hausgemachten Berliner dazu. Erst Ende Oktober wiedereröffnet, ist das Restaurant Zürcherhof schwer vom Lockdown betroffen. Damit etwas Geld hereinkommt und man nicht vergessen geht, bietet Minesso im Take-away täglich wechselnde Menüs an. Zum Hauptgang gibt es jeweils entweder Suppe oder Salat und täglich einen kleinen Dessert. Nebst der Wochenkarte existiert noch eine separate Cordon-bleu-Karte.

Minesso verkauft meist zwischen zehn und fünfzehn Menüs im Tag, meist über Mittag. Abends läuft nicht viel. «Finanziell lohnt sich der Aufwand nicht», sagt Minesso, «aber ich zeige damit

Initiative und gebe mir selber eine Tagesstruktur.» Sie hat den grossen Vorteil, dass sie von Zürcherhof-Besitzer Sven Keller angestellt ist und damit keine Miete zahlen muss. Dass die Gaststätten überhaupt schliessen mussten, versteht sie nicht. Sie findet, das Schutzkonzept sei zuvor gut umgesetzt worden.

Der Zürcherhof Take-away ist jeweils Montags bis Freitags von 11.30 bis 13.30 Uhr und Samstags von 17 bis 20 Uhr geöffnet. Es existiert kein Lieferservice. (055 246 11 28)

## Walder Wienerschnitzel

Gleich gegenüber des Zürcherhofs, an der Laupenstrasse 22, hat Mitte Januar der Kärntner Gerhard Spitzer seinen Schnitzel Take-away eröffnet. Wieso gerade mitten in der Coronazeit? «Besser als Däumchen drehen.» Spitzer sieht darin die einzige Möglichkeit, in der Gastronomie derzeit etwas Geld zu verdienen. Wie es der Name schon sagt, bietet er vorwiegend Schnitzel mit verschiedenen Panaden (Klassisch, Kürbis oder Cornflakes) an, aber auch Cordon bleus in diversen Varianten und ein täglich wechselndes Mittagmenü sind zu haben. Neu gibt es auch noch Pizzas. Mit dem bisherigen Geschäftsverlauf ist er soweit zufrieden. Aber jeder Tag laufe anders, manchmal verkaufe man nur zwei Menüs, an guten Tagen können es aber auch 20 sein. Abends sei besser als über Mittag. Die Vermieterin der Liegenschaft steht hinter seinem Konzept und ist auch bereit, in dieser schwierigen Zeit mit einer Mietzinsreduktion auszuweichen.

Ab März liefert Schnitzelwald die Speisen auch nach Hause. Beim Take-away soll es nicht bleiben. Nach dem Lockdown ist ein Bistro geplant. (078 200 98 91) [www.schnitzelwald.ch](http://www.schnitzelwald.ch)

## An bester Lage

An bester Lage an der Bahnhofstrasse ist der Thai-TakeAway mit thailändischen Spezialitäten. (055 246 31 08) Zur aktuellen Situation sind keine Auskünfte erhältlich. Ebenso wenig vom



Gerhard Spitzer in seinem neu eröffneten Schnitzelwald.



Trotz 50 bis 60 verkaufter Menüs ist Kemal Kismetli unzufrieden.



Currys aus dem Thai-TakeAway an der Bahnhofstrasse.



Lisa und Chris Leiser sind mit ihrem Imbisswagen mitten im Dorf.

Restaurant Schwert, das seine Speisen ebenfalls im Take-away anbietet. (055 246 44 43)

Direkt neben dem Thai Bistro bietet im Wald-Imbiss Kemal Kismetli seit zwölf Jahren gut gefüllte Döner Kebabs und Dürüms im Take-away an. Auch Falafel-Teller, diverse Sandwiches und Pizzas sind erhältlich. Obwohl er mit 50 bis 60 Menüs im Tag gegenüber seinen Konkurrenten überdurchschnittlich gut verkauft, ist er unzufrieden. Die Geschäfte laufen seit Corona deutlich schlechter. Die Kundschaft bestellt nur Essen und keine Getränke, weil man sich im Lokal nicht hinsetzen kann. Der Einkauf von Fleisch und Beilagen ist teuer, der Mietzins drückt und Steuern und Versicherungen müssen bezahlt sein. Für seine Mitarbeiter kann er Kurzarbeit beantragen, aber er als Geschäftsführer erhält keine Unterstützung. Das versteht Mehmet nicht. Über 100 Menüs müssten es täglich sein, um alle Ausgaben decken zu können. Davon ist er in diesen Zeiten weit entfernt. Wald-Imbiss ist von 10 bis 22 Uhr geöffnet. (055 246 34 40)

Seit August 2019 an der Bahnhofstrasse 32 ist das Restaurant Chinesische Mauer, das frisch

zubereitete, authentische Gerichte anbietet. Ein Besucher aus der Stadt lobte vor kurzem, in Zürich seien die meisten chinesischen Take-aways nicht so gut wie die Chinesische Mauer. Und die gebratene Ente sei einfach köstlich. Trotz der guten Qualität kämpfen Huaili Ma und Yu Zhang, das Betreiberpaar, mit den Finanzen. Mit Bund- und Bankkrediten kann man sich über Wasser halten. Das chinesische Paar findet die Schutzmassnahmen des Bundes seien wichtig und richtig. Sie haben Unterstützung von einer kleinen Stammkundschaft, aber mehr als vier bis fünf Menüs im Tag verkaufen sie selten. Im Take-away sind alle Gerichte von der Speisekarte erhältlich. Es existiert kein Lieferservice. (055 246 11 70) [www.chinesischemauer-wald.ch](http://www.chinesischemauer-wald.ch)

### Tor zum Hinterdorf

Vis-à-vis der reformierten Kirche, an der Tösstalstrasse 10 befindet sich seit 2018 das Bistro Cappadocia, bekannt für seine feinen Kebabs und Falafels. (055 244 46 46)

Auf der anderen Tösstalstrassenseite beim Lindenbaum steht der Imbisswagen von Chris und

Lisa Leiser. Seit dem 1. Juli bewirten die beiden im Restaurant Löwen, das sie in Beiz1640 umgetauft haben, ihre Gäste. Um den Kundenkontakt zu behalten und auch damit ihnen die Decke nicht auf den Kopf fällt, entschlossen sie sich zum Take-away-Angebot. Statt einer Mietzinsreduktion erhielten sie von Löwen-Besitzer Minnig gratis dessen Imbisswagen und dazu den Standort beim Lindenbaum. Sie erfreuen sich der guten Lage. Bis zu 40 Menüs verkaufen sie pro Tag, davon rund 20 Mittagessen. Die Leisers sind spezialisiert auf Burgers und Bagels. Jede Woche gibt es eine spezielle Kreation mit fantasievollen Namen wie zum Beispiel den «Highlander» mit Whisky-Zwiebeln und Rettichsalat. Ausserdem bieten sie jeweils zwei Tagesmenüs an, eines mit Fleisch, eines ohne und wahlweise mit Suppe oder Salat. Alles selbstverständlich frisch zubereitet. «Bei uns gibt es nichts aus der Konserve», versichern die beiden. Finanziell lohnt sich der Aufwand kaum, aber die Arbeit ist ein Seelentröster, wie sie sagen und ausserdem Werbung für ihr Restaurant, das sie hoffentlich bald wieder öffnen dürfen.

Leisers finden die Schliessung der Gaststätten unnötig, man habe die Auflagen vorher gut eingehalten. Ausserdem sei die Ansteckungsgefahr im öffentlichen Verkehr um einiges grösser. Der Imbisswagen ist ausser Donnerstags und Sonntags von 11 bis 14 Uhr und von 17 bis 21 Uhr geöffnet. Das gesamte Angebot ist auf der Homepage [www.beiz1640.ch](http://www.beiz1640.ch) zu finden.

Ein weiterer langjähriger Take-away ist das Restaurant Simple beim Ochsenkreisel, mit einem grossen Angebot an Pizzas und Pasta. (055 266 20 20)

Alle Gaststätten brauchen in dieser schwierigen Zeit die Solidarität und Unterstützung der Bevölkerung, sonst werden einige den Lockdown nicht überleben.

Werner Brunner ▲▲▲



In der Chinesischen Mauer wird authentische chinesische Küche angeboten.



Türkische Spezialitäten im Bistro Cappadocia.



Die Pizzeria Simple am Ochsenkreisel hat einen Hauslieferdienst.



**HOLZBAU  
METTLLEN  
GmbH WALD**

Albert Schoch  
Mettlen-Güntisberg  
8636 Wald ZH, 055/246 16 57  
[www.holzbau-mettlen.ch](http://www.holzbau-mettlen.ch)



**Wurzelkraft**

**NATURLADE WALD**  
Am Schlipfplatz in Wald  
055 246 14 31 [www.naturlade-wald.ch](http://www.naturlade-wald.ch)

Andreas Schoch  
Chefholzstrasse 11  
8637 Laupen ZH

**SCHOCH**  
SPENGLER  
SANITÄR  
HEIZUNG

Telefon 055 246 18 08  
[www.schoch-spenglerei.ch](http://www.schoch-spenglerei.ch)

**IHR BLITZSCHUTZ-FACHMANN**



**GIPSERGESCHÄFT  
MARCHESE  
LAUPEN/WALD**

*Seit über 40 Jahren!*

**AG**  
Gipsarbeiten aller Art  
Trockenbau  
Aussenwärmedämmungen  
Denkmalpflege  
Sanierungen/Umbauten  
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG  
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen  
Tel. 055 266 10 70  
Fax 055 266 10 71  
info@marchese.ch  
[www.marchese.ch](http://www.marchese.ch)



**VOLAND**  
genuss | kreation | baumerfladen.ch

*Über Ostern  
täglich geöffnet!*

**Alles für ein genussvolles Osterfest**  
Liebevolle Osterkreationen aus  
Schoggi, Zopf, Baumerfladen, Pâtisserie  
und Praliné.




Bauma · Steg · Wald · Rüti · Bäretswil · Fehraltorf · Laupen

**REGIONAL-  
BANK**

SEIT 1828

Als grösste Regionalbank im Kanton Zürich  
leben wir lokale Verbundenheit. Gemeinsam  
bringen wir voran, was uns am Herzen liegt –  
unsere Region.

**BANK *avera***  
Wir verstehen uns.

# Grüezi Albert Schneider



Der Laupner Albert Schneider bei seinem Auftritt in der Sendung «Deutschland sucht den Superstar» auf dem Rheinschiff «Blue Rhapsody», bei dem er die Jury mit seinem Song «Watermelon Sugar» von Harry Styles überzeugte. (Foto: zVg Albert Schneider)

■ **«Dass ich es zu DSDS geschafft habe, ist für mich ein wahrgewordener Traum.»** Geboren im Februar 1992, wuchs ich in Laupen auf. Das musikalische Talent habe ich von meinem Vater, das Temperament beim Tanzen von meiner spanischstämmigen Mutter. Nach Abschluss der Primarschule in Laupen und der Oberstufe in Wald absolvierte ich die Ausbildung zum Detailhandelsfachmann für Eisenwaren in Wetzikon. Es folgten Anstellungen in verschiedenen Baumärkten und an der Rezeption eines Hotels. Später zog es mich für viereinhalb Monate nach Brighton / England zum Sprachaufenthalt.

«Dass ich es zu DSDS geschafft habe, ist für mich ein wahrgewordener Traum.»

Zurück in der Schweiz trat ich dann eine Stelle im COOP in Bubikon an – eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Und dort begann für mich völlig unerwartet mein Weg in die erfolgreiche deutsche Fernsehshow «Deutschland sucht den Superstar» (DSDS). Singen war schon immer meine Leidenschaft – und so sang ich eben auch beim Einsortieren von Gemüse. Mein damaliger Chef, Faton Mataj,

sprach immer von meinem Talent und meldete mich ohne mein Wissen bei DSDS an. Ich erfuhr davon, als ich per Mail einen Termin zum Onlinecasting von der DSDS Redaktion bekam. Zwei Tage Zeit der Vorbereitung blieben mir. «Albert», sagte ich mir, «du hast nix zu verlieren, sing was du kannst.»

«Singen war schon immer meine Leidenschaft – und so sang ich eben auch beim Einsortieren von Gemüse.»

Grosse Nervosität herrschte, als ich über einen Videocall aus meinem Probenraum in Laupen mit den Redaktionsmitgliedern verbunden wurde. Ich performte und sang. Drei Tage – die längsten meines Lebens – wartete ich, bis feststand: Ich bin weiter. Drei selbst gewählte Songs probte ich auf das Live Casting in Köln hin, zu welchem ich mit meinem Mitbewohner Stefan an einem Spätsommertag fuhr. Fünf Redakteure der Sendung erwarteten in einem fast verwaisten Saal meinen Auftritt. Spot an, Musik an – und ich war voll drin in der Performance. Minuten der Anspannung vergingen, bis ein Redakteur mir sagte: «Du bist weiter!» Völlig geflasht stand ich nach drei Stunden Schlaf am nächsten Morgen um fünf Uhr früh wieder im COOP.

Wochen später dann: der erste Auftritt vor Dieter Bohlen, Maite Kelly und Co. Meine Schwester Laura begleitete und unterstützte mich. Am Vorabend des Auftritts probte ich in meinem Auto auf einem verlassenem Parkplatz in der kleinen Gemeinde Oberwesel, wo wir übernachteten. Auf der «Blue Rhapsody», dem Rheinschiff, auf dem die Sendung aufgezeichnet wurde, sollte sich nun alles entscheiden. Doch lange Stunden des Wartens lagen noch vor mir. Es war ein sehr heisser Tag, ich war nervös, habe geschwitzt, bin ständig aufs WC gerannt, um den Schweiß aus der Stirn zu wischen. Nach sieben Stunden wurde ich zum Auftritt gerufen. «Watermelon Sugar» von Harry Styles war mein Song für die Jury – ein Volltreffer. Viermal ein JA brachten mich in den Recall. Eine spezielle Situation ergab sich dann, als mich – ich hielt den Recall-Zettel in der Hand – ein Mädchen fragte, ob sie mit mir ein Selfie machen dürfe. Ich dachte mir, warum? Mich kennt doch niemand – erfreut willigte ich ein – mein erster Fan.

«Die Erstausrahlung meines Auftritts auf dem Schiff war der emotionalste Moment.»

Auch wenn nach dem zweiten Recall Schluss war – DSDS bleibt die Story meines Lebens. Die Erstausrahlung meines Auftritts auf dem Schiff war der emotionalste Moment. Selbst an Corona erkrankt, konnte ich diesen nicht mit meiner Familie genießen. Allein vor dem Fernseher, die Hände vor den Augen, konnte ich noch nicht fassen, dass ich das bin. Ich war so glücklich, als mein Vater anrief und mir sagte, wie stolz er auf mich sei. Dankbar bin ich für die Unterstützung meiner Familie, meiner Freunde und meines Teams vom COOP.

Hatte ich ein Erfolgsrezept? Ich denke ja, denn es war mir immer wichtig, ich zu sein, die Bodenhaftung nicht zu verlieren und an mich selbst zu glauben. Doch wie soll es weitergehen? Die Sendung hat mir Mut gemacht, meine Musik zum Beispiel auf Youtube oder Instagram zu veröffentlichen, was ich mich vorher nicht getraut habe, da ich mir nicht vorstellen konnte, dass es jemanden interessiert. Und wer weiss, vielleicht gibt's mal ein Projekt mit einem der ehemaligen DSDS Teilnehmer. Anfragen gibt es, aber da lasse ich mir genügend Zeit.»

Matthias Hendel ▲▲▲

# Dies und Das

## Die Biberbäume

Wanderer und Spaziergängerinnen auf dem Chapfholzweg oberhalb des Chefi wunderten sich diesen Winter: Waren da Biber am Werk gewesen und hatten Bäume angenagt? Fünf Buchen wiesen rundum am Stamm eine tiefe Einkerbung auf. «Ringelung» nennen die Holzfachleute diesen Eingriff. Die Einkerbung wurde mit der Motorsäge – nicht mit Biberzähnen – angebracht und dient zur Unterbrechung des Saftstromes im Stamm, solange der Baum noch steht. Diese Methode – übrigens eine alte Tradition und nicht eine moderne Erfindung – soll ein Verziehen des Stammes während des Trocknens möglichst verhindern.

Die Bäume sind nun oberhalb der Ringelung nach üblicher Methode umgesägt worden. Eine Gefahr durch Umstürzen infolge Schneelast habe nie bestanden, erklärt der Sprecher der Holzbau- und Architekturfirma Schindler & Scheibling, welche die Stämme vom Waldbesitzer über eine persönliche Bekanntschaft erworben hatte. Die Firma mit Hauptdomizil in Uster legt grossen Wert auf die Verarbeitung von Holz aus der Region.

Die Buchenstämme werden, nach einer speziellen Weiterverarbeitung und mit Längsschlitzeln versehen, als senkrechte Stützen für eine grosse Produktionshalle in Saland dienen, welche die Holzbaufirma dort errichtet. (ms)



Die «Ringelung» unten am Baumstrunk beruht auf einer alten Methode, der Fällschnitt liegt darüber. (Foto: Esther Weisskopf)



Gabriela Mennel kommt ihrem Traum, Sängerin zu sein, immer näher. (Foto: zVg)

## Ins Finale

Durch einen Aufruf in den Sozialen Medien wurde die Walderin Gabriela Mennel unter ihrem Künstlernamen «Cachita» auf einen der grössten Schweizer Musikwettbewerbe aufmerksam. Die WAZ berichtete im Oktober 2019 über die junge Sängerin. Sie bewarb sich und hat es nun prompt bis ins Finale des «MyCokeMusic Soundcheck» geschafft. Dieser Wettbewerb fördert lokale Musiktalente und ermöglicht ihnen nebst einem Preisgeld auch einen Auftritt in einer Schweizer Fernsehsendung sowie Unterstützung bei der Organisation von Anlässen. Nachdem unter 350 MitbewerberInnen die Finalisten bekannt waren, erhielten diese einen Coach zugeteilt, der sie einzeln betreute. In einem Workshop wurde die 21-Jährige von Loco Escrito, einem Schweizer Musiker aus Wetzikon, auf die Endausscheidung vorbereitet. Dafür mussten

die Finalistinnen und Finalisten ein Musikvideo zu einem von ihnen ausgewähltem Lied produzieren, welches nun auf der Webseite von Coca-Cola und im Fernsehen veröffentlicht wird. Die Entscheidung über den Sieg liegt schliesslich aber nicht mehr bei der Jury. Die ZuschauerInnen haben nun selbst die Möglichkeit, für ihre Favoritin oder ihren Favoriten abzustimmen. (lz)

## wer · was · wann · wo

### Coca-Cola-Musikwettbewerb

Die Abstimmung, mit der die Gewinnerin oder der Gewinner erkoren wird, läuft vom 26. Februar bis zum 12. März 2021 und findet auf der Webseite von Coca-Cola Schweiz statt.

[www.mycokemusic.ch](http://www.mycokemusic.ch)

## Impressum

### WAZ – Walder Zeitschrift

30. Jahrgang März 2021

**Herausgeberin:** Gemeinde Wald

Auflage: 5400 Exemplare,  
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

**Redaktionsteam:** Marcel Sandmeyer (Redaktionsleiter), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Werner Brunner, Matthias Hendel, János Stefan Buchwardt, Marina Koller, Irene Lang, Sylvia van Moorsel, Lara Zürrer, Salome Wildermuth, Chrishta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

### Abschlussredaktion:

Irene Lang, Esther Weisskopf

### Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald  
[waz@wald-zh.ch](mailto:waz@wald-zh.ch)

### Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

**Inserationstarife:** [www.waz-zh.ch/Inserate](http://www.waz-zh.ch/Inserate)

### Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16  
[www.waz-zh.ch/Abonnement](http://www.waz-zh.ch/Abonnement)

**Layout:** Alinéa AG, Oetwil am See

**Druck:** Schellenberg Druck, Pfäffikon ZH

### Annahmeschluss:

Für Nummer 3/2021 (April)  
Montag, 8. März 2021

*Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.*

[www.waz-zh.ch](http://www.waz-zh.ch)